



Florian Lang (vorn, v. l.), Felix Lehmann, Torben Leimann und Nick Schmalz aus der 10. Klasse zeigen schon mal die neuen iPads, die in diesen Tagen ausgegeben werden. Schulamtsleiter Uwe Schröder (h. v. l.), Schulleiter Oliver Leimbrock und Bürgermeister Andreas Hüffmann freuen sich, dass die Olof-Palme-Gesamtschule jetzt jedem Schüler einen Tablet-PC zur Verfügung stellen kann.

FOTO: RALF BITTNER

# An der Olof-Palme-Schule bekommt jeder Schüler ein eigenes Tablet

Die Gemeinde Hiddenhausen hat mehr als 1.400 iPads für Lehrkräfte, Gesamt- und Grundschüler beschafft. In dieser Woche beginnt die Ausgabe an die Kinder und Jugendlichen.

Ralf Bittner

■ **Hiddenhausen.** 935 iPads für die unter- und Mittelstufe der Olof-Palme-Gesamtschule und weitere 490 für die Grundschulen ergänzen den an Schulen in der Gemeinde vorhandenen Bestand an Tablets. Also jene mobilen Geräte, die das digitale Arbeiten ermöglichen. „Unsere Oberstufenschüler sind schon länger mit Windows-Tablets ausgestattet“, sagt Schulleiter Oliver Leimbrock: „In dieser Woche können die Schüler der Klassen 5 bis 10 ihre Geräte abholen. Und dann ist die ganze Schule für den digitalen Unterricht ausgestattet.“

Bereits im Oktober 2020 hatten Schulausschuss und Rat die Anschaffung der Geräte beschlossen. Die Kosten für die Anschaffung belaufen sich auf rund 655.000 Euro, die zum Teil vom Land Nordrhein-Westfalen und aus Fördermitteln des Digitalpaktes des Bundes stammen. „100.000 Euro

hatte die Schule in ihren Haushalt für Digitalisierung eingestellt, als sich abzeichnete, dass Corona wohl auf längere Zeit einen Präsenzunterricht in der Schule unmöglich machen würde“, sagt Leimbrock. „Nur durch die frühe Weichenstellung war die Beschaffung zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt möglich“, sagt Bürgermeister Andreas Hüffmann: „Die Geräte kommen zur richtigen Zeit.“

## Für jeden Schüler gibt es ein Gratis-Leihgerät

Mit den neuen Geräten verfügt die OPG dann über 1.250 Geräte für rund 1.100 Menschen, eine gewisse Zahl von Ersatz- und Tauschgeräten sei eingeplant. Die Geräte bekommen die Schüler für ihre Zeit an der OPG gratis zur Verfügung gestellt. „Die Geräte wurden im kommunalen Rechenzentrum Lemgo einheitlich

konfiguriert, Wartung und eventuelle Reparaturen übernimmt unsere IT-Abteilung“, sagt Schulleiter Uwe Schröder: „Eigene Software kann auf die Geräte nicht aufgespielt werden“, sagt er: „Das sind Arbeitsgeräte. Da die Geräte in der Schule mit dem schuleigenen WLAN verbunden werden, wollen wir so verhindern, dass unerlaubte Inhalte in unser Netzwerk getragen werden“, sagt Leimbrock. „Das ist auch der Grund, warum an der Schule keine privaten Geräte im WLAN benutzt werden dürfen.“

Leimbrock sieht seine Schule auch für die digitale Zukunft nach dem Ende von Corona gut gerüstet. „Die Klassenräume sind mit Beamern und weiteren Hilfsmitteln für den digital unterstützten Unterricht ausgestattet“, sagt er und fügt an: „Die jetzt angestoßenen Prozesse sind nicht mehr rückgängig zu machen.“ Vielleicht werden die Schüler irgendwann auch alle Unter-

richtsmaterialien wie Schulbücher nur noch digital benötigen. Schon jetzt habe er den Eindruck, dass der reine Digitalunterricht fast besser funktioniere als der Präsenzunterricht, bei dem eine Lehrkraft eine wegen Corona auf mehrere Räume verteilte Klasse betreuen müsse. Auf lange Sicht werde sich zeigen, was sich bewähre.

## Eigene Geräte verbessern die Lernsituation

Ändern wird sich vielleicht noch einmal die benutzte Software. Im Moment nutzt die Schule Microsoft Teams, trotz Kritik im Bereich des Datenschutzes. „Wir haben anfangs benutzt, was vorhanden war, und das Land hat uns sein Okay gegeben“, sagt Leimbrock. „Sollte das Land sich umentscheiden, müssten wir noch einmal wechseln.“ Aber auch in dem Fall sieht er keine Pro-

bleme: „Die IT würde die Tablets mit der nötigen Software ausstatten, und Schüler und Lehrer dann nach einer kurzen Einweisung umsteigen. „Das würde sicher klappen, denn so routiniert im Umgang mit den neuen Anforderungen und Möglichkeiten sind an unserer Schule inzwischen alle Lehrer und Schüler.“

Erfragt hatte die Schulleitung auch die Umstände bei den Schülern zu Hause. Fast alle verfügen dort über Internet, die meisten auch über digitale Endgeräte. „Einige mussten aber bisher den Laptop des Vaters benutzen oder sich den Computer mit Geschwistern teilen“, sagt Oliver Leimbrock: „Für die bedeutet ein eigenes Gerät eine unglaubliche Verbesserung.“

Bei einigen fehle es aber auch an Platz oder der nötigen Ruhe: „Die können dann mit ihren iPads in die Notbetreuung kommen und in der Schule arbeiten.“